

inamo 77, 2012

Neues zum Mufti – eine Kritik an Ludwig Watzal

Bizarre Thesen vertreten laut Ludwig Watzal – Inamo Frühjahrsheft – Barry Rubin und ich in «Nazis, Islamists, and the Making of the Modern Middle East» (Yale UP, 2014): der Großmufti von Palästina Amin al-Husaini wäre «Architekt der Endlösung» gewesen. Sein Einfluß auf Hitler war so groß, daß er «selbst das Tötungsprojekt am europäischen Judentum angeordnet» habe. Den Unfug notierten wir nicht. Watzal entstellt unser Buch.

So ging auch David Mikics vor. Dem Englisch-Professor fehlte Einsicht, um unser Buch im Tablet Magazine am 3. Februar zu besprechen. Also unterlegte er uns jene Thesen und kleidete diese in eine staubige Zionismusdebatte. Doch wir erörtern dies überhaupt nicht, bieten hingegen Neues an. Aber Mikics schob uns Formeln unter wie «Zionismus führte zum Holocaust, der Mufti sei der Architekt des Holocausts». Watzal notierte wie Mikics: «ohne Großmufti al-Husaini kein Israel.» Mikics äußert über den Mufti: «a garden-variety pro-Nazi». Watzal verdreht diesen «pro-Nazi» gleich in einen «Wald-und-Wiesen-Nazi».

Laut Watzal machen wir al-Husaini zum Hypernazi. Wir sagen nur, er war Chefislamist und Komplize im Holocaust, kein Nazi. Im Gegenteil erhellen wir, daß Islamismus und Nazismus parallel mit eigenen Quellen und Traditionen aufkamen. So sah es 1943 gar al-Husaini. Was für ein Unsinn, verschiedene Bewegungen in einem Begriff zu fassen. Aber Watzal unterlegt uns Worte wie eliminatorischer Antisemitismus und Islamofaschismus, die wir nicht benutzten. Daher verfehlte sein Fazit, die «törichten Thesen» dürften seriöse Wissenschaftler wundern. Ein Dutzend Besprecher haben einen Leitfadens unseres Buches erhärtet: Berlins langjährige Förderung von Islamismus und Jihad als historischen Fakt.

Wir hätten nicht Autoren wie Gerhard Höpp zitiert. Das ist Falsch. Auch aktualisierte ich meinen Text zu Höpps Mufti-Papieren 2013. Zuvor kooperierte ich mit ihm 20 Jahre. Wir tauschten Papiere aus: wer neue entdeckte, verglich stets mit der Literatur zuvor. Watzal behauptet, einige Titel wären «auch nicht im Literaturverzeichnis.» Dieses hat unser Buch gar nicht, wir nahmen es wegen Kürzung heraus! Meist fabuliert Watzal frei nach Mikics.

Höchst inkompetent zeigte sich Watzal:

Eichmann weilte auf Einladung von Zionisten in Jerusalem. Das ist doppelt falsch, siehe seinen Bericht an Reinhard Heydrich Ende 1937. Der Holocaustkomplize war nicht in Jerusalem, allein in Haifa. Watzal fehlt Sachwissen. Wie Mikics läßt er uns eine «gesicherte Faktenbasis» verlassen. Was ist wohl Forschung?

Liest ein seriöser Politologe Werke, die er angeht, oder behauptet er allein «nach Lektüre des Buches»? Schrieb er viel ab, edierte er es seit 11. Februar 2014 fünf Mal, auch unter «Globalagent», in Inamo, al-Jazira-News, Countercurrents, Between-The-Lines und in Amazon? Er griff das Middle East Forum an, was nichts mit dem Buchinhalt zu tun hat. Was mich damit verbindet, erhellt eindeutig die Impressumseite. Hätte er das Buch in der Hand gehabt, käme die Frage nicht auf. Dafür ernstete Watzal in Amazon Kritik dreier Leser: er solle das Buch erst lesen, statt uns zu verunglimpfen («his post was just flat-out anti-intellectual»); der Globalagent sei Watzal: The authors do not portray al-Husaini as the architect of the Final Solution or responsible for conditions that led to the creation of Israel. Watzal is a well-known promoter of Antisemitism and a 9/11 conspiracy theorist. Er habe dies Buch gar nicht gelesen. Richtig, jene «bizarren Thesen», die er uns antrug, sind also Mikics-Sätze in der Watzalschen Form.

Wolfgang G. Schwanitz

Eine Antwort: Die Einlassungen von Wolfgang G. Schwanitz auf meine Besprechung des Buches «Nazis, Islamist, and the Making of Modern Middle East» widersprechen nicht dem Eindruck, den ich nach nochmaliger Lektüre des Buches immer noch habe. Mit der Überzeichnung der Rolle des Großmuftis wird m. E. eine politische Agenda verfolgt, die auf die aktuelle Diskreditierung der islamischen Bewegung abzielt, wenn nicht gar auf die des Islam in Gänze. Auch wenn Schwanitz die Begriffe «eliminatorischer Antisemitismus» und «Islamofaschismus» nicht selbst verwendet, so werden diese von politisch interessierten Seiten als Kampfbegriffe gegen den Islam eingesetzt, um ihn zu diskreditieren. Schwanitz, der doch «associate fellow» an Daniel Pipes «Middle East Forum» in Pennsylvania ist, sollte diese Begrifflichkeit von dort eigentlich kennen, gehört doch Pipes zu den führenden Islamophoben in den USA.

Ich behaupte nicht, dass sich Eichmann in Jerusalem aufgehalten habe, sondern berufe mich nur auf Francis Nicosias Buch, in

dem die Waffenlieferungen der Nazis an die Haganah und Eichmanns Aufenthalt in Palästina auf Einladung der Zionisten untersucht werden. Es heißt nicht, dass er in Jerusalem war, da die Briten, wie es bei Tom Segev in «The Seventh Million» auf Seite 30 nachzulesen ist, dass «the British would give him only a transit pass good for a single night in Haifa». Dass Schwanitz und Rubin in ihrem Buch nicht auf die enge Kooperation zwischen Zionismus und Faschismus eingehen, die Lenny Brenner u. a. dokumentiert haben, ist bei der politischen Intention des Buches und der ideologischen Einbettung der Autoren nachvollziehbar.

Obwohl Schwanitz behauptet, er habe sich regelmäßig mit Gerhard Höpp über die «Mufti-Papiere» ausgetauscht, finden sie keine adäquate Würdigung. Passen ihm vielleicht Höpps differenzierte Schlussfolgerungen, wie zum Beispiel der Widerstand des Muftis gegen die zionistische Besiedlung Palästinas, nicht in sein politisches Konzept? Gehören zum Beispiel zu den behaupteten «Dutzend Besprechern», die den «Leitfadens unseres Buches erhärtet» haben, und zwar «Berlins langjährige Förderung von Islamismus und Jihad als historischen Fakt», solche Pseudexperten wie Matthias Küntzel oder «politische» Wissenschaftler wie Ephraim Karsh?

Am Ende seiner Einlassungen wird die Intention von Schwanitz klar: Wenn zugespitzte Thesen, zu denen sein Buch Anlass gibt, nicht widerlegt werden können, wird eine völlig haltlose Verleumdung irgendeines Schreiberling auf «Amazon» zitiert, in der der Rezensent angeblich als «well-known promoter of Antisemitism and a 9/11 conspiracy theorist» bezeichnet wurde. Indem Schwanitz diesen Unfug zitiert, bestätigt er ein weiteres Mal meine Einschätzung von der «hidden agenda», die seinem Buch zugrunde liegt. Auf dieses «Totschlagargument» hat die ehemalige Vorsitzende der Meretz-Partei und Ministerin im Kabinett von Yitzhak Rabin, Shulamit Alonni, in einem Interview mit Amy Goodman alles zur Einschätzung von Kritik an Israels Politik als «Antisemitismus» gesagt: «It's a trick, we always using it. When from Europe somebody is criticizing Israel, we bring up the Holocaust. In this country (die USA L. W.), when people criticizing Israel, then they are anti-Semitic.»

Im Gegensatz zur Behauptung von Schwanitz, standen die Literaturangaben für einige Zeit auf der Website von Yale University Press, von der sie aber verschwunden sind.

Ludwig Watzal

**Wir laden Sie ausdrücklich ein, uns Ihre Meinung und Kritik mitzuteilen:
Redaktion inamo, Postfach 310727, 10637 Berlin oder redaktion@inamo.de**